



**Konzeption des katholischen Familienzentrums / Kindertagesstätte
Sankt Franziskus-Xaverius**

Begegnen

Bilden

Beraten

Begleiten

Betreuen

Erziehen



Dem Leben dienen –

wir denken Familie weiter...



Konzeption des katholischen Familienzentrums / KiTa St. Franziskus-Xaverius

Inhalt

Vorwort

1. Lage, Architektur und Aufnahmekapazität	6
2. Philosophie unserer Bildung und Erziehung.....	7
3. Definition: Bildung.....	8
4. Bindung und Partizipation – Resilienz für ein zufriedenes und friedvolles Leben	9
5. Die Bildungsbereiche / Bildungsgrundsätze	10
6. Die pädagogische Umsetzung	11
6.1 Aufnahmegrundsätze	11
6.2 Eingewöhnung.....	11
6.3 Bildung verantworten.....	13
6.4 Ökologische Bildung und Nachhaltigkeit.....	14
6.5 Inklusion bedeutet einen willkommen heißenden Umgang mit Heterogenität	15
6.6 Tagesablauf / Kind gerechte Tagesgestaltung.....	15
6.7 Verpflegung	16
6.6.1 Gestaltung und pädagogische Ausführung der Mahlzeiten.....	17
6.6.2 Geburtstage.....	18
6.8 Sprachkonzept.....	19
6.9 Psychosexuale Entwicklung und Erziehung.....	20
6.10 Bildung im Blick / Bildung gestalten – Beispiele.....	23
7. Familienzentrum: „WIR DENKEN FAMILIE WEITER“	24
8. Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern.....	26
9. Schließzeiten	26
10. Öffnungszeiten nach Stundenkontingenten:	27
11. Nachwort.....	27



Vorwort

Herzlich möchten wir Sie begrüßen und Sie einladen zum Lesen unserer Konzeption und unserer pädagogischen Einstellungen.

Der Träger unseres katholischen Familienzentrum / KiTa ist die Kirchengemeinde St. Franziskus-Xaverius. Wie allen Kindertagesstätten und Familienzentren liegt die Bildungsvereinbarung des Landes NRW zu Grunde.

Mit all ihren Sinnen können Ihre Kinder die Welt, in der sie leben, bei uns entdecken. Sie als Eltern sind und bleiben das erste und wichtigste Bildungshaus. Bei Ihnen wurde und wird das Kind getragen, erfährt es uneingeschränkte Liebe, Fürsorge und Achtsamkeit. Es ist die enge Bindung, die Kindern ihren Antrieb gibt ihrem Spieltrieb und ihrer Neugierde zu folgen. Wir als erweiterte Bezugspersonen ergänzen diese lebenswichtige Bindung, und bieten das erweiterte Umfeld im Erlebnisbereich Gruppe an. In der gemeinsamen Verantwortung dieser tragfähigen Bindung begleiten wir die individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten und persönlichen Facetten jedes Kindes. Es ist unsere Haltung, Ihren Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen Achtung, Wertschätzung, Annahme und Verständnis für ihre Mitmenschen, ihre Mitgeschöpfe, ihre Umwelt und sich selbst erfahrbar zu machen. Diese Haltung vertraut dem Menschen als zutiefst soziales und friedvolles Wesen. Sie spiegelt die prägenden Voraussetzungen für die Bausteine unseres demokratischen Grundgesetzes wider. Mit Ihnen als Eltern prägen wir emotionale Stärke, Resilienz und Selbstvertrauen. Es ist wissenschaftliche Grundlage und unsere tiefe Überzeugung, dass sich Kinder, die sich geliebt, getragen und angenommen fühlen, sich zu glücklichen, friedvollen und kreativen Menschen entwickeln. Eine anspruchsvolle, für die Gesellschaft ausschlaggebende und richtungsweisende Verantwortung liegt bei Ihnen und uns – in unserem Denken und Handeln. Partizipation und Bindung sind Bausteine für eine ausgewogene Balance die Zukunft gestalten zu können.

Der Bildungsbereich Ethik und Religion gehört in NRW zur Bildung aller Kinder. Aber was macht unser Angebotskindergarten der katholischen Kirche aus?

Unsere religiöse Profilierung leben und feiern wir mit den Kindern durch die Konzeption des katholischen Familienzentrums in Verbindung mit der Gemeinde, anlehnend an den christlichen und katholischen Jahreszyklus in unserer Kultur.



Es ist die Grundüberzeugung unseres Teams, dass jeder Mensch ein Recht hat, durch andere Menschen die Liebe Gottes zu erfahren. Wir leben die Überzeugung, dass jedes Kind von Gott geliebt und einzigartig ist. Spiritualität ist für uns ein wichtiger Bestandteil menschlichen Daseins.

Wir alle sind jeden Tag miteinander unterwegs. Jeder Tag ist ein Schritt, uns auf Augenhöhe zu begegnen, uns in Wertschätzung und in dem Bewusstsein zu üben, dass die Würde jedes Menschen gleich ist. Das Kind – als Subjekt zu würdigen und nicht als zu förderndes Objekt – steht dabei in der Mitte unserer Arbeit.

Die spezielle Ausrichtung der katholischen Einrichtung sehen wir darin, dass wir elementare Erlebnisse, die Kinder machen, nach unserem religiösen, christlichen Wertesystem deuten. Diese religiöse Deutung lässt sich wie ein Querschnitt in unserem Alltag wiederfinden z.B. bei der Entdeckung der Schöpfung, der Nächstenliebe, der Danksagung für das Essen, der Trostfindung im Krankheits- oder Todesfall, der Bedeutung des Namens oder im Zuspruch Gottes. Wir verstehen uns – angebunden an die Pfarrgemeinde – als Kirch Ort und damit als Ort der offenen Begegnung für alle Menschen.

Wir empfinden uns als Segensort. Den Segensbegriff sehen wir dabei keineswegs als antiquiert und ausschließlich kirchlich ritualisiert, sondern in seiner sprachlichen und rituellen Vielfältigkeit als Unterstützung der emotionalen und sozialen Resilienz, denn er zielt vor allem auf unsere pädagogischen Leitmotive Anerkennung, Beziehung und Vertrauen. Kinder den Segen spüren zu lassen durch die am Erziehungsprozess Beteiligten mit vielfältigen, alltäglichen Zeichen und Worten, bedeutet, ihnen Halt zu geben, ihnen Hilfen anzubieten um ihre eigenen Kräfte wahrzunehmen, beschützt zu sein und zu werden, Anregungen zu erhalten, die Schöpfung zu achten, Zuspruch von Impulsen und Förderung erfahrbar zu machen, Motivation für Freude und Glück zu hören, die Verbindlichkeit, sich mit vertrauten Menschen gestärkt und sich durch die Wahrnehmung der Kraft Gottes inspirieren zu lassen.

Die Zusammenarbeit der Eltern und des Teams erleben wir in unserer Einrichtung in einer besonderen, herzlichen und transparenten Weise. Sie als Eltern sind die Experten Ihrer Kinder und wir sind die Experten für das Integrieren und das Leben und Lernen in einer Gruppe. Die gegenseitige Akzeptanz der Erziehungsbeteiligten ist eine enorme Bereicherung. Sie liebt und lässt Vertrauen unter den Erziehungsberechtigten und viele Aktionen und Projekte entstehen, die die Stimmung, das Miteinander und das Leben in unserer Einrichtung froh, energetisch, vertrauensvoll und attraktiv prägen.



Dem Standard und den ständigen Qualitätsauflagen und Rezertifizierungen des Familienzentrums mit dem Gütesiegel des Landes NRW und der katholischen Anerkennung zu entsprechen, macht uns sehr stolz. So entstand schon 2009 unser Motto „Wir leben Familie weiter“, weil wir mit den vielen bedarfsgerechten Angeboten und dem Netzwerk unseres Familienzentrums die gesamte Familie im Blick haben können.

Die UN-Kinderrechtskonvention mit dem Bemühen der Gleichstellung und der Partizipation sowie die ins Blickfeld gerückte Elementarpädagogik, benötigt noch ein viel deutlicheres Plädoyer und eine veränderte Haltung in der Politik, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit. Wir müssen lauter werden, um angemessene und wissenschaftlich belegte Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Kinder zu fordern und zu schaffen, Familien zu stärken, Eltern gleichberechtigt zu behandeln und nicht nur die „Betreuung“ zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sehen. Partizipation heißt auch: das Kind hat ein Recht auf Zeit mit seinen Eltern, seiner Familie und seinen erweiterten kleinen und großen Bezugspersonen in den Einrichtungen.

In diesem Sinne hoffen wir, Ihnen eine interessante Einstimmung auf unsere Haltung und unsere Konzeption gegeben zu haben und wir nicht müde werden, das wichtigste Potential unserer Gesellschaft in die Mitte zu nehmen. So machen die Worte Jesu (Mk 10,13-16) *„Lasset die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Wer das Reich Gottes **nicht** so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“* deutlich, dass das Himmelreich nur denen geschenkt wird, die werden wie die Kinder – offen und neugierig.

An dieser Stelle meinen großen Dank an unsere aktuellen und in den Ruhestand getretenen Mitarbeiter*innen, die unser Haus und unsere Pädagogik von und mit den Kindern und Familien als wahrgenommene und empfundene Bereicherung prägen (geprägt haben) und leben (gelebt haben) und sich dafür überzeugt einsetzen (eingesetzt haben).

Lucia Harren-Renk, Leiterin der Einrichtung

Düsseldorf, im Juni 2021

1. Lage, Architektur und Aufnahmekapazität

Unser kath. Familienzentrum / Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Mörsenbroich in einer verkehrsreichen Lage direkt am nördlichen Zubringer, allerdings auf dem ruhigeren



Mörsenbroicher Weg. Zentral gelegen am Mörsenbroicher-Ei gibt es gute Anbindungen an die Rheinbahn in Richtung Innenstadt und in Richtung Grafenberger-Wald. Das Familienzentrum/ Kindertagesstätte ist eingebunden auf dem Gemeindegrundstück zwischen Kirche, Pfarrhaus und Pfarrzentrum.

Das heute dreistöckige Gebäude mit Flachdach besteht seit 1973. Die Gruppenräume, sowie die Nebenräume und der Mehrzweckraum sind im ausgefallenen Waben Bau gestaltet.

Das Haus wurde ab 2006 immer wieder renoviert, saniert und das Gebäude 2013 um ein Stockwerk erweitert, um den Anforderungen des KiBiz-Gesetzes mit den Erweiterungen für den

U3 Ausbau zu erfüllen.

Das Außengelände präsentiert sich mit vielen jungen und alten Bäumen und einem individuell erbautem Spielschiff und einem Baumhaus aus Eiche. Zum Erhalt dieses Spielschiffes wurde 2017 ein Förderverein gegründet, der damals die

Sanierung und



heute viele Zusatzfinanzierungen für die Kita – vor allem für das Außengelände – übernimmt. Es wurden z.B. Matschtische ergänzt. 2022 konnte der Förderverein das Spielgerät „Zauberer Versteck“

für die jüngeren Kinder installieren und unter dem Gesichtspunkt „Erweiterung der Spielmöglichkeiten und Baumerhalt“ eine höhere Ebene – gefüllt mit Öcocolor – nicht nur dem Fallschutz dienend, sondern auch zur Wurzelschonung und zur besseren Wasserspeicherung- und Aufnahme der Bäume einrichten.



Das Gebäude bietet Platz für 5 Gruppen für ca. 100 Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren. Vier von unseren fünf Gruppenräumen verfügen jeweils über zwei Nebenräume, die zur Differenzierung von Kleingruppen und als Rückzugs- und Schlafort für die Kinder dienen.



Das Team der Kindertagesstätte besteht aus ca. 18 pädagogischen Mitarbeiterinnen in Voll- und Teilzeit, zwei – drei Studierenden in

praxisinterner Ausbildung zur Erzieherin oder Kinderpflegerin. Es können auch Berufspraktikanten:innen nach dem Berufskolleg im letzten Ausbildungsjahr oder Studenten:innen im dualen Studium z.B. der frühen Kindheit sein. Weiter freuen wir uns über zwei hauswirtschaftliche Kräfte / Alltagshelfer:innen.

2. Philosophie unserer Bildung und Erziehung

Unser katholisches Familienzentrum wird von den vier Kindertagesstätten der Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus-Xaverius getragen. Alle katholischen Tageseinrichtungen verstehen sich gemeinsam als Kath. Familienzentrum und leben eine gemeinsam erstellte Konzeption bzgl. der religionspädagogischen Angebote.

Im oben genannten Sinne haben sich die Kindertagesstätten zu „Kirchorten“ innerhalb des Pfarrgebietes entwickelt, an denen Eltern und Kinder mit Kirche in Berührung kommen und eine lebendige und offene Gemeinschaft erleben und bilden.



In unserem katholischen Familienzentrum ist der Jahreszyklus geprägt durch die christliche Kultur, katholische Kirchenfeste und das tägliche Leben nach dem Grundsatz: „STAUNEN – FRAGEN – GOTT ENTDECKEN“ (AKF e.V. Bonn /KESS Erziehen).



Gerne beziehen wir nach Bedarf auch den interreligiösen Jahreskalender mit ein, damit früh und ohne Vorurteile, Toleranz und Normalität zu anderen Religionen entstehen kann. Ebenfalls sind wir Familienzentrum NRW mit Gütesiegel. Wir streben die

fünfte Rezertifizierung im Sommer 2024 an.

3. Definition: Bildung

Der Bildungsauftrag umfasst die Begleitung, Unterstützung und Herausforderung aller sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereiche eines jeden Kindes. Im frühkindlichen Alter geschieht dies in der Regel in der konkreten, sozialen Situation mit anderen Kindern, den Eltern, den Erzieherinnen und anderen Erwachsenen. Bildung verlangt die Beteiligung aller in das Bildungswesen einbezogenen Menschen, also der Kinder wie der Erwachsenen und in diesem

Königswürde:

„Jeder Mensch ist ein Königskind und bleibt ein Königskind durch die liebe Gottes“

Ralf Knoblauch

Sinne findet sie im partnerschaftlichen Zusammenwirken aller Beteiligten statt. Erziehungsziel ist es, die Neugierde eines jeden Kindes zu unterstützen und die Selbstbildungspotentiale individuell zu erkennen, anzuregen und zu fördern. Dies geschieht immer stärkeorientiert. Erforderliches ganzheitliches

Lernen im Elementarbereich ist Vorbedingung für die Vernetzung im Gehirn und für den Aufbau der kognitiven, motorischen, emotionalen und sozialen Kompetenzen und Fähigkeiten.



Die sensorische Integration als Basiskompetenz ist Voraussetzung für alle weiteren Lernerfolge. Das Elternhaus ist erste Bildungsstätte und die Bindungsfähigkeit Grundlage für Bildung.

Nur ein Kind, das sich getragen, angenommen und wertgeschätzt fühlt, entwickelt Neugierde und ist frei für selbstbildende Prozesse. Frühkindliche Bildung vollzieht sich im Spiel durch

Entdecken, Forschen, Experimentieren und Konstruieren. Das Kind muss die Welt „be-greifen“!

4. Bindung und Partizipation – Resilienz für ein zufriedenes und friedvolles Leben.

Kinder sind unsere Zukunft – so heißt es! Beteiligung der Kinder muss gelernt werden.

Mitspracherechte der Kinder sind schnell geschrieben und gesprochen. Sie müssen mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und gelebt werden, damit ein demokratisches Miteinander bereits in der Elementarpädagogik installiert wird. Die Bildungsinstitutionen müssen dafür noch viel lernen. Methoden müssen geändert werden. Das Kind in der Gesellschaft muss in die Mitte gestellt werden – das ist unsere solidarische Aufgabe. Nach A. de Saint-Exupery, müssen die Kinder mit den Erwachsenen dafür sehr viel Geduld haben oder wir müssen die Kinder und Jugendlichen dazu auffordern für Ihre Belange und für ihre Zukunft noch lauter zu werden. Wir haben ein Recht darauf – nach mehr als 30 Jahre UN Kinderrechtskonvention.

Königswürde setzten **wir** gleich mit der Würde und dem Recht jeden Kindes auf Beziehung und Fürsorge, auf Ernährung und Gesundheit, auf Selbstbestimmung, auf Bildung und gewaltfreie Erziehung, auf Freizeit und Spiel, auf Mitbestimmung und Beteiligung. Sie als Eltern und wir in der Tageseinrichtung als erweiterte Bezugspersonen sorgen für das Kindeswohl, wie oben





beschrieben. Unsere Haltung ist geprägt von Achtung und Achtsamkeit gegenüber der Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Wir möchten die Kinder auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien, toleranten, offenen Gesellschaft vorbereiten, die sich durch Gleichberechtigung und Freundschaft zu allen Völkern und Religionen versteht.

Die Kinder erleben in der Kita ein Lernumfeld, in dem Strukturen und Flexibilität im Tagesablauf gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt werden.

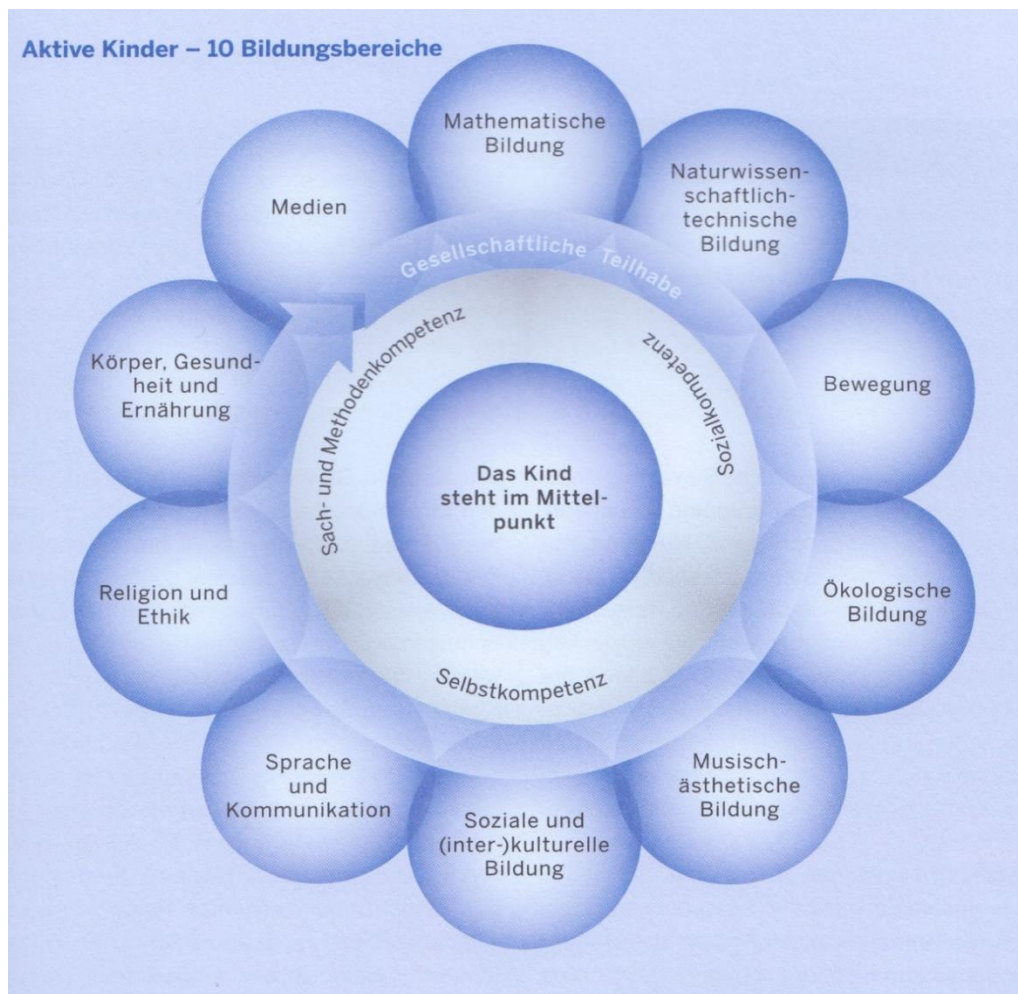
Grenzen sind überall in der Umwelt des Kindes erlebbar. Sie dürfen für das Kind nie ausgrenzend sein. Sie müssen angemessen und altersgerecht sein. Grenzen dienen immer dem Schutz des Kindes oder der Gruppe.

Sie werden an denen sie betreffenden Entscheidungen, ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend, beteiligt. Sie können Gruppenregeln, Ausflüge, Angebote, Tagesabläufe und Festgestaltungen mitbestimmen.

Wir sehen uns in allen Prozessen unseres Verhaltens und vor allem in unserer Kommunikation stets als einschätzbare und klare Vorbilder. Die Kinder in ihrem Autonomiestreben zu unterstützen und zu fördern, sie in der Entfaltung ihrer Persönlichkeiten ehrlich zu begleiten, sie immer ihr Angenommensein zu erfahren, bedeutet große Verantwortung für uns. Ständige Evaluationsbereitschaft für alle erziehrischen und bildenden Prozesse am Kind und an uns selbst sind die Fähigkeiten, die wir als Pädagogen mitbringen, einsetzen, lernen und entwickeln müssen, um gerechte Arbeit zu gewährleisten.

5. Die Bildungsbereiche / Bildungsgrundsätze

Die Bildungsbereiche, Grundlage und Leitfaden der Bildungsvereinbarung NRW, offenbaren ein Spektrum der Bildungsmöglichkeiten. Für uns pädagogische Mitarbeiter im Elementarbereich bedeutet das, differenzierte Möglichkeiten für Bildungsprozesse zu schaffen. Vorstellungen, Wünsche, das Bedürfnis nach freiem und nicht Ziel gerichtetem Spiel, Experimentieren und sich Ausprobieren in der Gemeinschaft mit anderen Kindern ist der Fokus unserer Arbeit und das Recht jeden Kindes. Dies vollzieht sich stets als Balance zwischen Autonomie und Beschützen und zwischen Individualitätsverwirklichung und Gemeinschaftsgefühl. Damit Kinder Freiräume erobern und sich entwickeln können, brauchen sie wohlwollende erzieherische Grenzsetzungen. Diese fordern die Kinder auf liebevolle Weise und fördern somit die Entwicklung eigener innerer Strukturen. Deshalb besteht die Gestaltung unseres Tagesablaufes aus einem ausgewogenen Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur für die Gruppe und der notwendigen Flexibilität für die Bedarfe des einzelnen Kindes.



Graphik aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

6. Die pädagogische Umsetzung

6.1 Aufnahmegrundsätze

Die Aufnahme erfolgt im Regelfall nach den Aufnahmekriterien, der vom Rat der Tagesstätte unter Berücksichtigung des § 7 des KiBiz (Kindergartenbildungsgesetz, gültig ab 01.12.2019) vereinbarten Kriterien. Die kath. Kirche als Träger der freien Jugendhilfe darf sich vorbehalten, Eltern, die sich mit einer Erziehung der Kinder im katholischen Sinne einverstanden erklären, oder dies ausdrücklich wünschen, vorrangig aufzunehmen.

6.2 Eingewöhnung

Erste Priorität – am Wichtigsten beim Eintritt in die Kindertagesstätte ist der Faktor Zeit und Geduld aller am Prozess beteiligten Personen. Wir verstehen uns als erweiterte Bezugspersonen ihrer Kinder. Beziehung muss aufgebaut und gelebt werden. Die Eingewöhnungsphase bedarf einer hohen Sensibilität und Professionalität. Das Gelingen der Eingewöhnungsphase – das Wahrnehmen, Kennenlernen und Annehmen des Kindes und seiner Familie – ist das Tor für



weitere Beziehungsfähigkeiten. Wir, die pädagogischen Mitarbeiterinnen, leiten die Eingewöhnungsphase. Wichtig ist, den Besuch in den ersten Tagen auf dem Höhepunkt der Motivation des Kindes zu beenden, damit das Kind den Anreiz verspürt, gerne wiederzukommen. In den gesamten Prozess werden Sie als Bezugspersonen intensiv mit einbezogen. Schritt für Schritt lernen und schaffen Sie und Ihr Kind die Loslösung.

Die neue Rolle für Sie als Eltern eines Kindergartenkindes ist ein großer Schritt, in dem zwischen der Vorfreude auf die Kita auch Bedenken und Ängste versteckt sein können.

Unser größter gemeinsamer Wunsch wird es sein, Ihr Kind behutsam und individuell in den Kitaalltag zu begleiten. Dabei gibt es in der Eingewöhnung von Über-Dreijährigen und Unter-Dreijährigen Unterschiede, vor allem im sprachlichen Aspekt. Ältere Kinder können schon von dem Kindergartenbericht berichten: Über Freunde, übers Essen, über die neue Bezugsperson.

Wir werden eine Erziehungspartnerschaft aufbauen, in der Vertrauen und Zutrauen im Gleichgewicht stehen. Im Laufe der Eingewöhnung kann es sein, dass Sie folgende Fragestellung beschäftigen:

- Traue ich meinem Kind eine neue Bezugsperson und einen großen neuen Lebensabschnitt zu?
- Habe ich Vertrauen in die Bezugsperson, in ihre pädagogischen Fähigkeiten und vor allem, wird sie sich gut um mein Kind kümmern können?
- Traue ich mir selbst zu, mein Kind in noch "fremde" Hände zu geben?

In dieser sensiblen Phase bekommen die Kinder und Sie als Eltern in unserer Einrichtung verstärkt unsere Aufmerksamkeit, z.B. durch:

- Schnuppertage in der Einrichtung
- einen individuellen zeitlichen Eingewöhnungsrhythmus von angemessener Dauer
- ein Erstgespräch über die familiäre Lebenswelt und die praktische Umsetzung des Konzeptes der Einrichtung. Nehmen Sie sich für diesen Termin Zeit – OHNE KIND!
- Ich und meine Familie in der Portfoliomappe – der Beginn einer Dokumentation über eine prägende Zeit in meiner Entwicklung
- Aktive, angemessene Beteiligung der Eltern
- Angenehme Aufenthaltsmöglichkeit für die Eltern im Elterncafé

- Netzwerk U3 im Familienzentrum; Infos im Elterncafé
- Bereiche für persönliche Dinge der Kinder: Eigentumsfächer, Schublade im Wickelbereich etc.
- Beziehungsorientierte Pflege
- Patenschaften für neue Kinder nach Gruppenstruktur
- Begrüßung mit Namen und Fotogalerie der neuen Kinder
- Vorbereitung, der mit der Kita vertrauten Kinder auf die Eingewöhnungsphase

6.3 Bildung verantworten



In den ersten Jahren ist besonders die Wahrnehmung mit allen Sinnen und das Ausprobieren der Bewegungsmöglichkeiten – von großer Bedeutung.

In den letzten beiden Kindergartenjahren, im Übergang von der frühkindlichen, sensorischen Erlebniswelt zum gemeinsamen abstrakteren Spielen und Lernen, bekommen die Kinder in der Regel die Möglichkeit, mit einer Vielfalt an altersentsprechenden Spielpartnern zu planen, zu konstruieren, zu diskutieren, zu konkurrieren und sich zu inspirieren.

Ihr Kind wird in eine unserer 5 Gruppen, je nach Alter, mit drei oder vier Bezugspersonen aufgenommen. Dies ist für die jungen Kinder ein sicherer Hafen. Je älter die Kinder werden, desto mehr nutzen sie die Möglichkeit auch gruppenübergreifend zu spielen. Die Struktur unseres Konzeptes orientiert sich dabei am „halboffenen Ansatz“. Die Kinder spielen und lernen in festen Gruppen und haben im Tagesablauf immer wieder die Möglichkeit, durch Besuche und gemeinsame Projekte im Haus miteinander verbunden zu sein.



Unsere Nebenräume, dienen immer auch als Rückzugsort für Kleingruppen, als Funktionsräume für besondere Angebote oder Differenzierungsgruppen. Das erste Kindergartenjahr dient in der Regel der individuellen Integration in die Gruppe und in die Einrichtung.

In der Kindergartenzeit entwickelt ihr Kind seinen individuellen Bedürfnissen und selbstbildenden Potentialen entsprechend Lernerfahrungen und knüpft soziale Kontakte. Dabei sehen wir uns als erweiterte Bezugspersonen und Impulsgeber im Bildungsprozess ihres Kindes. Vom ersten Tag an haben wir ihr Kind im Blick, beobachten und dokumentieren seine Entwicklungsschritte. Wir gestalten kindgerechte Spiel- und Erfahrungsräume, in denen es sich mit vielfältigen Themen auseinandersetzen und eigene Lösungsstrategien entwickeln kann, die ihm helfen seine eigene Lebensumwelt zu begreifen und zu bewältigen.

Beobachtungen und Dokumentationen:

- werden als Niederschrift des Bildungsprozesses für jedes einzelne Kind festgehalten,
- dienen der Reflexion und Planung unserer pädagogischen Arbeit,
- sind Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern,
- sind bedeutsam bei der Gestaltung des Übergangs in die Grundschule.
- In der Portfoliomappe erstellt das Kind mit seiner Erzieherin eine Dokumentation seiner Entwicklung anhand von Fotos, Zeichnungen und Beschriftungen.

6.4 Ökologische Bildung und Nachhaltigkeit

Heute schon an Morgen denken

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf Nachhaltigkeit. Ökologische Aufmerksamkeit, Bildung und veränderte Lebensgewohnheiten sind notwendige Voraussetzungen, um die Lebensqualität aller Menschen auf der Welt zu achten, zu schützen und zu pflegen. Die Kinder erfahren, wie wichtig Natur, der Erhalt von Gottes Schöpfung mit allen Lebewesen für uns alle ist. Viele Möglichkeiten des präventiven Umgangs mit der Natur und unserer Umwelt werden gelebt, erfahren und erlernt; z.B. Wichtigkeit der regionalen Lebensmittel, Fahrrad fahren statt Auto, Plastikmüll vermeiden, maßvoller Umgang mit Kleidung und Spielzeug, saubere Umgebung, Baumpflege und Baumerhalt, Bienenhotel und Blumenbeet, Abfallvermeidung und Sortierung, Reparatur von Inventar, Wiederverwertung von Wertstoffen – Basteln mit wertfreiem Material, fairer Handel, Plastikgeschirrvermeidung bei Festen, Papierreduzierung, tauschen anstelle von neukaufen, warum brauchen wir Insekten, wieso ist der Anbau von Laubbäumen besser als Monokulturen, warum halten wir viel zu viele Nutztiere, warum brauchen wir den Regenwald,



warum müssen wir unsere Häuser anders bauen und warum dürfen wir Flüsse nicht begradigen und nicht alle Vorgärten mit Steinen zupflastern. Unterstützen Sie uns dabei, das Leben der Kinder von morgen noch lebenswert zu erhalten.

Es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, den Kindern bessere Möglichkeiten und neue Wege für eine von Verantwortung und Solidarität geprägte Mit- und Umwelt vorzuleben und zu erarbeiten, damit jeder der acht Milliarden Menschen auf unserer Erde seine Grundbedürfnisse erfüllt bekommen kann.

6.5 Inklusion bedeutet einen willkommen heißenden Umgang mit Heterogenität

Seit 1994 steht in unserem Grundgesetz: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Artikel 3, Grundgesetz)

Inklusion (lat. Dazugehörigkeit / Einschluss) bedeutet für uns, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. So ist jedes Kind willkommen in unserer Einrichtung. Dieser Grundgedanke der Zugehörigkeit findet sich maßgeblich in der persönlichen Haltung unserer Fachkräfte wieder. Im täglichen Miteinander leben wir vor, dass Stärken und Schwächen der anderen akzeptiert werden, niemand ausgegrenzt wird und wir einen rücksichts- und respektvollen Umgang untereinander pflegen. Jedes Kind wird mit seiner individuellen Gesamtpersönlichkeit, unabhängig von Alter, Erstsprache, Religion, Familienstruktur, Sexualität, Entwicklungsstand oder seiner Herkunft wahrgenommen und anerkannt. Wir sehen die Vielfalt in unserer Einrichtung als wertvolle Bereicherung im Sinne von Einmaligkeit. Alle Kinder erhalten die Möglichkeit, sich aktiv am Geschehen in der Kita zu beteiligen. Zudem greifen unsere Angebote, Projekte und die Freispielmöglichkeiten sowie unser Spiel- und Materialangebot die Verschiedenartigkeit aller Kinder auf.

Wir verfolgen den Leitspruch: „Gleiches wo möglich, Besonderes wo nötig!“. Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf schauen wir auf die individuellen Bedürfnisse und arbeiten eng mit Ihnen als Eltern und ggfs. mit unseren Kooperationspartner zusammen. Um Kinder mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen aufzunehmen, müssen personelle und räumliche Voraussetzungen stimmen. Gemeinsam mit Ihnen wird besprochen und geschaut, wie unsere Einrichtung die nötigen Rahmenbedingungen für Ihr Kind schaffen kann.

6.6 Tagesablauf / Kind gerechte Tagesgestaltung

7.15 - 8.00 Uhr	Frühdienst Begrüßung und freies Spiel in den Frühdienstgruppen.
-----------------	--



8.00 - 9.00 Uhr	Ankunft der Kinder in den Stammgruppen. Bis 9:00 Uhr kann ihr Kind gebracht werden.
9.00 - 9.15 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen – in der Regel
9.15 – 11.45 Uhr bzw. 12.45 Uhr	Freispiel der Kinder: das Kind spielt selbstbestimmt – dazu findet das Kind Angebote/Aktivitäten zu verschiedenen Bildungsbereichen im Innen- und Außengelände, sowie Projektangebote und Differenzierungsgruppen zu verschiedenen Themen, individuell mit kleinen altersgemischten sowie altershomogenen Gruppen. Individuelle Einzelförderung, Ausflüge und Exkursionen.
8.15 – 10.30 Uhr	U4 und Ü4 Kinder: Freies Frühstück während des Freispiels in den Stammgruppen. In den Familiengruppen gemeinsames Frühstück. Differenzierungsgruppen; z.B. Bewegungserziehung altershomogen. Alle Gruppen organisieren ein gemeinsames Frühstück mit und in der Gruppe einmal im Monat und zu besonderen Anlässen.
12:00 – 12:30 12:30 – 13:00	Mittagessen der 1 - U4 Kinder Begleitung der Schlafkinder U3 / Schlafzeit bis 14:30 Uhr
12:00 – 12:45 Uhr 10:30 – 12:45 Uhr	Ü4 Kinder spielen und bewegen sich auf dem Außengelände. Ü4 Kinder nutzen die Bewegungszeit zu Exkursionen auf den umliegenden Spielplätzen, dem Sportplatz, dem Wald etc.
12.45 – 13:00 Uhr	Abholzeitfenster 25 Std. Buchungen. Es kann mit Mittag gegessen werden.
13.00 – 14:00 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen der Ü4 Kinder
14:00 – 14:45 Uhr	Spiel- und Bewegungsmöglichkeit Entspannungsmöglichkeiten Mittagsruhe: „Wolke 7“
14.45 – 15.00 Uhr	Abholzeitfenster 35 Std. Buchungen
15.00 – 15.45 Uhr	Freispiel: freies Spiel; Projektangebote Innen- und im Außengelände sowie Wiederkehr bei Tagesausflügen und Exkursionen der 45. Std. Kinder manchmal incl. der 35 Std. Kinder
15.45 - 16.30 Uhr	Abholzeitfenster der 45. Std. Buchungen

6.7 Verpflegung

„Vollwertig essen hält gesund, fördert Leistung und Wohlbefinden und unterstützt einen nachhaltigen Ernährungsstil“ (Deutschen Gesellschaft für Ernährung – DGE 2016)

In keinem anderen Lebensabschnitt verändern sich Nahrungsbedarf und Ernährungsgewohnheiten so stark wie in den ersten Lebensjahren. Eine gesunde und vielseitige Ernährung sowie ausreichende Bewegung gehören zu den wichtigsten Bedingungen für ein gutes Leben.



Das Mittagessen wird uns von einer in Düsseldorf ansässigen Catering-Firma geliefert. Die Kinder suchen gemeinsam mit den Erzieherinnen anhand des Speiseplans die Gerichte aus. Zudem werden die Speisen über Bilder dargestellt. So wird auch über den Sinn Sehen das Kennenlernen der Lebensmittel unterstützt.

Bei der Zusammenstellung des Speiseplans setzen wir die Empfehlungen der DGE bestmöglich um, soweit es das Angebot unseres Caterers ermöglicht.

So werden täglich Getreideprodukte und Kartoffeln angeboten, was genau den Empfehlungen des DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindergärten entspricht. Zudem achten wir darauf, mindestens einmal in der Woche Vollkornprodukte anzubieten. Darüber hinaus sollen Rohkost oder Salat mehrmals in der Woche Bestandteil des Mittagessens sein. Hülsenfrüchte wie Linsen, Erbsen und Bohnen weisen einen hohen Nährstoffgehalt auf und sollen mindestens zweimal wöchentlich auf dem Speiseplan stehen. Des Weiteren empfiehlt die DGE pro Woche maximal ein Fleischgericht anzubieten. Fleisch in zu hohen Mengen kann sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Fisch soll hingegen einmal pro Woche gegessen werden, was wir möglichst am Freitag umsetzen. Darüber hinaus wird dies ergänzt durch von den Kindern mitgebrachtes Obst und Rohkost aus ihren eigenen Frühstücksdosen. Ebenso bitten wir die Familien im Wechsel Rohkost und Obst für die Gruppen mitzubringen.

Wichtig ist uns auch, neben gesunden und vielseitigen Speisen, dass die Wahl unserer Nahrungsmittel zu einer guten Klimabilanz und nachhaltigen Entwicklung beitragen. Daher legen wir Wert auf saisonale Obstsorten aus unserer Region und vermeiden möglichst exotische Obstsorten mit langen Transportwegen. Bei der Auswahl von Fisch achtet der Caterer auf das Marine Stewardship-Siegel (MSC), welches für nachhaltigere Fangmethoden steht und dabei hilft bedrohte Fischbestände zu erhalten.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung mit ausreichendem Trinken ist der Treibstoff für die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit unserer Kinder.

6.7.1 Gestaltung und pädagogische Ausführung der Mahlzeiten

Genussvoll essen und trinken ist mit körperlichem oder geistigem Wohlbefinden verbunden. Die Art und Weise, wie wir uns ernähren sowie wo und mit wem wir essen, ist Ausdruck unserer Identität. Essen lernen und Essen kennen lernen bieten ein weites Feld, sich Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erschließen und diese weiter zu entwickeln.



Die Mahlzeit an sich, sowie die mit ihren zusammenhängenden Tätigkeiten, eröffnen eine Vielzahl an Entwicklung verschiedenster Fähigkeiten. Mahlzeiten werden zu Bildungsorten und – Zeiten, wie z.B. für Feinmotorik, sinnliche Wahrnehmung, sprachliche Kommunikation und sozialem Verhalten.

Bei der Zusammenstellung des Mittagessens gilt die Regel: alle Farben kommen auf den Teller.

Das Kind entscheidet jedoch selbständig, was es isst und wie viel es essen möchte. Die Erzieherinnen sind dabei Vorbilder und leben den Kindern die Esskultur vor.

Bei der Gestaltung der Mittagssituation setzen wir bewusst auf aktive Beteiligung. Daher decken die Kinder den Tisch. Das Essen beginnt mit einem Ritual und einem Tischspruch bzw. Gebet, und es endet ebenfalls gemeinsam. Ihrem Alter entsprechend nehmen die Kinder sich das Essen selbständig. Sie gießen sich auch selbst ihre Getränke ein und trinken aus Gläsern, um zu sehen, wie viel sie schütten können und trinken. Nach dem Essen räumen die Kinder das benutzte Geschirr zum Abwaschen auf den Servierwagen.

Freies Frühstück: Im Kindergarten haben unsere Kinder die Möglichkeit, in einer Tischgemeinschaft am „Frühstückstisch“ mit ihren Freunden gemeinsam zu frühstücken. Die Kinder können dabei bestimmen, wann und wie lange, sowie was sie essen. So erlangen sie Selbstwirksamkeit und sich selber zu organisieren. Dafür bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück mit. Das mitgebrachte Essen ermöglicht jedem Kind, das mitzunehmen, was an Menge, Zusammensetzung und Geschmacksrichtung sinnvoll erscheint. Da die Esskulturen in den jeweiligen Familien unterschiedlich sind, ermöglicht das mitgebrachte Frühstück die Einblicke in verschiedene kulturelle Perspektiven. Die Kinder können dadurch andere Lebensmittel kennenlernen, kommen darüber ins Gespräch und erweitern ihr Wissen und ihren Essenshorizont. So bildet das gemeinsame Essen am Tisch auch eine Brücke zwischen verschiedenen Kulturen.

6.7.2 Geburtstage

Der Geburtstag des Kindes ist immer ein besonderer Tag, der mit dem Kind in der Einrichtung gefeiert wird. Da nicht das Essen, sondern das Kind und die Feier im Mittelpunkt stehen, bitten wir von Kuchenspenden oder Ähnlichem abzusehen.

Ist es Wunsch der Eltern und Wunsch des Kindes etwas mitzubringen, sollte es immer in Absprache mit den Erzieherinnen erfolgen. Aus Gründen der Hygieneverordnung dürfen z.B. keine gekühlten oder gefrorenen Lebensmittel mitgebracht werden. Je nach pädagogischem Alltag (z.B.



Ausflug) dürfen es Salzstangen, Brezel o.ä. oder gerne auch kleine Sachspenden (Luftballons, Seifenblasen, Servietten, lustige Taschentücher, Murmeln...) sein, um die Gruppenfeier zu bereichern.

Geburtstage werden auch zusammengelegt und mit anderen Geburtstagen gefeiert, wenn das die pädagogische Arbeit erfordert.

6.8 Sprachkonzept

Sprache ist die Schlüsselkompetenz für Begegnung und Bildung und selbstverständlich auch ein Schwerpunkt unserer Einrichtung für Kinder und Familien. Sprachkompetenz ist nicht nur ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe; sie unterstützt die Entwicklung kognitiver Kompetenzen und hat einen gravierenden Einfluss auf die Bildungskarrieren von Kindern. Sprachentwicklung beginnt im frühesten Kindesalter. Sie beruht zwar auf genetischen Grundlagen, vollzieht sich aber weitestgehend über Lernprozesse und ist in hohem Maße umweltsensibel. So kommt der qualitativen, institutionellen Sprachförderung in der Elementarpädagogik eine große Bedeutung zu – neben und mit der Familie. Sprachentwicklung und Förderung findet immer alltagsintegriert in allen Bildungsbereichen und Projekten statt. Durch die tägliche Konfrontation der Kinder mit vielen Erlebnissen und Vorgängen in unserer Umwelt wird die Wahrnehmung aller Sinne geschult, unterstützt und trainiert. Tätigkeiten werden erprobt und Eigenschaften erfahren. Worte und Sprache bekommen Bedeutung. Besonders Kinder unter 3 Jahren benötigen die „wirkliche“ Welt, um die Sprache zu lernen.

Für einige Kinder sind wir die erste Institution, in der sie mit der deutschen Sprache den ganzen Tag konfrontiert werden. Um eine „doppelte Halbsprachlichkeit“ zu vermeiden, ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder ihre Muttersprache zu Hause erlernen und in der KiTa ein umfassendes-, sprachliches Entwicklungsschemata geboten bekommen, in dem sie Deutsch als zweite oder dritte Sprache adäquat dazu erlernen können.

In ihrer weiteren Entwicklung bekommen die Kinder immer mehr die Fähigkeit in Sprache zu denken. Diese Abstraktionsfähigkeit ist wichtige Voraussetzung für den Übergang in die Schule.

Ein besonderer Schwerpunkt in unserer Einrichtung ist die musikalische Frühförderung mit vielen rhythmischen Tanz-, Kreis- und Singspielen. Hier wird differenziert Wert auf das Hören und Zuhören, die Aussprache von Lauten und das Rhythmisieren von Wort- und Satzmustern gelegt. Ein besonderes Angebot ist hier unser KiTa Chor mit der Organistin der Pfarrgemeinde! Ein

weiteres von den Kindern sehr gut besuchtes Angebot „Sing together“ ist das Singen in englischer Sprache.

Sehr viel Wert legen wir auf unsere gepflegte Bibliothek mit Bilderbüchern, die unterstützend zu vielen Themen und Fragen den Kindern Informationen und Literaturerlebnisse vermittelt. Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen sind hoch wirksame Methoden um das Sprachniveau auszuweiten und zu festigen.

Digitale Komponenten werden nur bedingt eingesetzt, da die Kinder im Elementarbereich selbst und mit allen Sinnen Entdecker und Erfinder ihres Lebens sein müssen, um abstraktes Denken und Lernen im Schulalter nachvollziehen und im Gehirn vernetzen zu können (vergl. auch Hirnforscher Manfred Spitzer).

Kindern mit Sprachdefiziten im Sinne der Sprachverzögerung, der falschen Lautbildung, Dysgrammatismus etc. bieten wir in unserer Einrichtung gezielt Logopädie durch unsere Kooperationspartner, ausgebildete Logopäden oder Sprachheiltherapeuten vor Ort mit konkreten Hilfestellungen für die Eltern an.



6.9 Psychosexuale Entwicklung und Erziehung

Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten ist Bestandteil der Persönlichkeitsbildung. Auch die Sexualerziehung soll die Kinder in unserer Einrichtung auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereiten. Die Sexualentwicklung und Erziehung sind pädagogische Themen, die unseren Alltag begleiten und Kinder in ihrer eigenen Identität stärken sollen. Dabei soll es durch die Haltung der Erzieher*innen Räume, Angebote sowie Regeln geben, die den Kindern und deren Familien eine Chance bieten, sich darin wieder zu finden. Dabei hat die Sexualerziehung **keine Sonderstellung, aber sie bedarf einer sensiblen Aufmerksamkeit**. Jedes Kind bringt sein eigenes Schamgefühl und seine individuellen Bedürfnisse und Neugierde zu dieser Persönlichkeitsbildung



mit. Unser erstelltes Konzept erschließt sich aus den sexuellen Entwicklungsphasen, der Geschlechtsidentität, dem Rollenverhalten, der Sauberkeitserziehung, der Resilienz Stärkung und den Aufklärungsbedürfnissen der Kinder.

Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Jedes Kind ist anders und durchläuft individuelle Entwicklungsphasen. Die sexuelle Neugierde ist bei jedem Kind vorhanden. Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass es verschiedene Geschlechter gibt. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Sie möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören „Körperspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. Die Wertorientierung, die Ausprägung des Schamgefühls sowie das Menschenbild, insbesondere das Bild des Kindes, sind von Kultur zu Kultur sehr unterschiedlich ausgeprägt. Uns ist es in unserer pädagogischen Begleitung der Sexualentwicklung der Kinder wichtig, dass alle Eltern über unsere pädagogische Haltung informiert sind und unsere pädagogische Arbeit die erforderliche Transparenz aufweist.

In unserem Haus gibt es folgende Regeln für Körperrollenspiele

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen will.
- Ein „Nein“ muss respektiert werden – Hilfen zur Resilienzstärkung.
- Wir benennen die Körperteile mit Scheide, Penis, Hoden und die Kinder lernen, altersangemessen welche Körperteile das sind.
- Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder in Ordnung /angenehm ist.
- Die Grenzen jedes einzelnen Kindes werden respektiert.
- Die Kinder stecken sich gegenseitig keine Materialien in Körperöffnungen.
- Körperspiele tolerieren wir nur unter Gleichaltrigen bzw. unter Kindern, die den gleichen Entwicklungsstand besitzen.
- Körperspiele dürfen nicht als Machtinstrument genutzt werden.
- Jedes Kind hat das Recht, sich Hilfe zu holen, wenn es sich unwohl fühlt oder Angst hat.

Umsetzung



- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden respektiert wird.
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (z.B. Kuschecken, Decken, Nischen, Raumhaus).
- Sensible Aufmerksamkeit
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, um sich mit Geschlechtsidentifikationen auseinander zu setzen (z.B. Verkleidungsecken- und Utensilien, Spiegel, Sinnesmaterialien).
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Knete, Ton, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Erbsenbad machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Zur Sexualerziehung gehört vor allem die Prävention. Wir sensibilisieren die Kinder, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. Empathie und Rücksichtnahme entwickeln sich mit dem Alter. Darum ist uns eine adäquate Sprache sehr wichtig.

Wie gehen wir mit Fragen zum Thema Aufklärung um?

Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder werden situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse sensibel, aufmerksam und altersentsprechend aufgegriffen. Wir geben individuell ehrliche Antworten, soweit unsere persönlichen Kompetenzen und Grenzen es zulassen. Sexuelle Aufklärung geschieht in den Familien sehr unterschiedlich. Jedes Kind ist anders neugierig. Voraussetzung in diesem intimen Bereich ist die Anerkennung unterschiedlicher Einstellungen und Werte. Die erste Verantwortlichkeit liegt in den Händen der Eltern. Sensibles, transparentes Verhalten zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung ist wünschenswert.

Hygienehandlungen, Sauberkeitsentwicklung und Intimsphäre

In der Eingewöhnung werden die Kinder langsam und individuell an die Wickelsituation und die entsprechende Bezugsperson bzw. Räumlichkeit herangeführt. Sowohl beim Wickeln als auch beim Toilettengang bieten wir den Kindern einen geschützten Raum. Des Weiteren begleiten wir Ihr Kind – **unterstützend zu den Eltern** – in der Sauberkeitserziehung. In der Regel werden die Kinder ganz von alleine sauber und trocken, sobald die neurophysiologischen und anatomischen



Funktionen und Strukturen ausgereift sind. Hier ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern unverzichtbar. Wir hoffen, Ihnen unsere Haltung zu den beschriebenen Themen aufgezeigt zu haben. Kommunikation ist unser oberstes Prinzip. Lassen Sie uns immer teilhaben an Ihren Beobachtungen, Beschwerden, Fragen, Sorgen und Belangen, damit es zwischen Ihnen und uns stets offen und transparent ist.

Kinderschutzkonzept, Kinderschutzverfahren und Präventionsmaßnahmen

Im Jahr 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten, welches die katholischen Träger zur Vorbeugung und im Rahmen einer Präventionsordnung für alle Einrichtungen zu Grunde gelegt haben, damit bei unseren Schutzbefohlenen zu jeder Zeit, bewusst und mit allen Sinnen der Erwachsenen, Schutz vor sexualisierter oder sonstiger Macht ausübender Gewalt besteht. Dazu gehört die Fortbildung sowie deren ständige Wiederholung und Vertiefung durch alle Personen, die an der Erziehung der Kinder beteiligt sind. Dazu gehört ein Konzept, nach dem gehandelt wird. Dazu gehört ein Schutzbeauftragter: eine/r dafür fortgebildete Präventionskraft in der KiTa und /oder in der Gemeinde (siehe Schutzkonzept vom Sommer 2023).

6.10 Bildung im Blick / Bildung gestalten – Beispiele

- Unsere Konzeption orientiert sich am halboffenen Ansatz.
- Angebote und Projekte: Die Kinder lernen Liebe und Respekt für die Schöpfung Gottes. Wir erleben unsere Kindertagesstätte als Gemeinschaft und integrieren unser direktes Umfeld in unsere pädagogische Arbeit. In unterschiedlichen Lernfeldern können die Kinder mit ihrer Experimentierfreude die Schönheit der Natur und den Umgang mit der Pflanzen- und Tierwelt erfahren (z.B. Bauernhofbesuch, Streichelzoo, Hundeschule, Parks) sowie physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten begreifen.
Aber auch die natürlichen Lebenszyklen von Tod und Vergehen, Keimen, Gebären und Wachsen sind Bestandteile dieser Lernprozesse (Garten, Besuch des Friedhofes).
Ausflüge und Exkursionen in die Natur und die kulturelle Umgebung, Theater, Museen, Stadt usw.
- „Staunen- Fragen – Gott“ entdecken, leiten uns durch den Jahreskreis, Segenswünsche tragen uns, Begegnungen bereichern uns.
- Raumkonzept-orientiert und -variiert nach den Bedürfnissen, den Entwicklungsphasen (Alter) sowie nach aktuellen Sachthemen.



- Raumgestaltung nach dem Gruppenteilverfahren (Bau-, Puppen-, Kreativ-, Lesecke etc.) und die offene Präsentation der Materialien nach Maria Montessori und dem Prinzip der Reggiopädagogik: Raum als „Dritter Erzieher“ z.B. verschiedene Ebenen/Podeste und Rückzugsmöglichkeiten (Bewegungsbereiche, Höhlen, Nester, Kuschecken, Spielteppiche, Sinnesbogen, alters gerechtes Mobiliar) besonders für U3 Kinder.
- Jede Gruppe hat eine eigene Küche. Diese ist kombiniert als Kinder- und Erwachsenenküche, um gemeinsam zu kochen und zu backen und für die Alltagsanwendungen.
- Impulse und Motivation durch Aktivitäten für die Gesamtgruppe – sowie in altershomogenen Gruppen oder Differenzierungsgruppen.
- Angeleitete, wie freie Angebote und Aktivitäten im Freispiel und im gesamten Tagesablauf: z.B. Morgenkreis, Übungen des täglichen Lebens, Rollenspiele, kreative und konstruktive Aktivitäten, Malen, Formen, Gestalten, Sprache, Rhythmik, Klänge und Musik, religiöse Erfahrungen usw.
- Der Morgenkreis, welcher nach Alter und Interessen sowie Entwicklungsstand variiert, ist ein festes Angebot, um Gruppe zu erfahren, um Partizipation zu praktizieren, um gemeinsam zu spielen und zu lernen. Der Morgenkreis kann auch durch einen Geburtstagskreis oder einen Spielkreis kurz vor dem Mittagessen ergänzt oder ersetzt werden.
- Partizipation ist Grundlage demokratischer Prozesse, um ein selbst bestimmtes und ein sozial verantwortungsbewusstes Leben frühzeitig zu erlernen. Dafür muss ich meine Rechte kennen lernen und die der anderen Kinder und Menschen akzeptieren lernen.
- Angebote im Netzwerk des kath. Familienzentrums / Kirchengemeinde (Kooperationspartner, Eltern)
- Übergang vom Kindergarten zur Schule gemäß der Bildungsvereinbarung NRW von 0 – 10 Jahren.

7. Familienzentrum: „WIR DENKEN FAMILIE WEITER“

Seit 2009 haben wir uns erfolgreich von der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum NRW und katholischen Familienzentrum als Schwerpunkteinrichtung der Gemeinde St. Franziskus-



Xaverius weiter entwickelt. Wir bestehen aus den vier Kindertagesstätten / kath. Familienzentren der Kirchengemeinde SFX und leben ein gemeinsam erstelltes religionspädagogisches Konzept.

Als Kath. Familienzentrum sehen wir uns als Orte / Kirchorte der Begegnung mit dem Selbstverständnis jeden Menschen – unabhängig vom Alter, Religion, Nationalität, Geschlecht, körperlicher Verfassung und der Vielfalt der Lebensentwürfe – herzlich willkommen zu heißen. So bilden wir durch vielfältige Kooperationen – vor allem für Eltern – eine Brücke im Sozialraum und Gemeindeleben.

Durch eine gemeinsam erstellte Konzeption und die Erfüllung der Gütesiegelkriterien „Familienzentren in NRW“ ist die Vernetzung im Sozialraum eine Schlüsselkompetenz.

Beispiele unserer Kooperationspartner:

- Seelsorgeteam der Kirchengemeinde
- Rather Familienzentrum
- KGS Herchenbachstraße, Städt. GS Max-Halbe Straße, KGS Carl-Sonnenschein
- Kath. Ehe-Familien-Lebensberatung
- ASG
- SKFM/Tagespflege
- SKFM Schutzkonzept bzgl. Kindeswohl und dessen Missachtung
- Logopädische Praxis A. Vogt-Kolbe
- Städt. Familienzentrum St. Franziskusstr.175
- I-Punkt Familie
- Selbständige Yogalehrerinnen
- Mobile Musikschule „tamburino“ (Alexandra Paulus)
- Naturheilpraxis / Schmerztherapie A. Lemberg

Beispiele unserer Angebote:

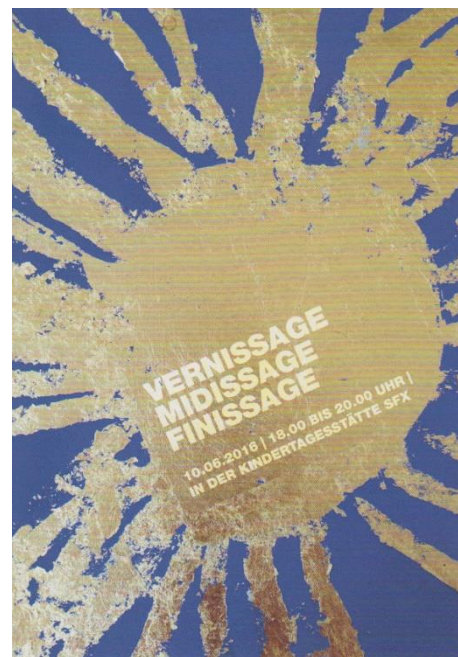
- ASG Bildungsangebote für Eltern und Kinder
- Musikalischer Förderkurs: „tamburino“
- Private Notfallbetreuung außerhalb der Öffnungszeiten
- Spanische Spielgruppe „Alegria“
- Yoga für Erwachsene
- „Sing together“ Kinderliedersingen in englischer Sprache

- Indischer Tempeltanz
- Faszien Therapie nach Liebscher und Bracht

8. Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern

Zu einer guten Zusammenarbeit gehört für uns ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch, den wir Ihnen durch folgende Angebote ermöglichen.

- Tür- und Angelgespräche
- Jährliche Elternsprechtage zur Entwicklung der Kinder - bei U2 Kindern bis zu 2x im Jahr und gerne immer nach Bedarf
- Partizipation durch den Elternbeirat
- Hospitationen nach Absprache
- Informations- und Bildungselternabende zu pädagogischen Themen
- Vermittlung zu verschiedenen Beratungsstellen
- Elternbefragung
- Eltern Café
- Freizeitaktivitäten in Elternnetzwerken
- Netzwerk Kirchengemeinde
- Eltern im Ehrenamt: Reparieren der Spiele und Bilderbücher; Hilfe für das Außengelände; Arbeiten im Garten: z.B. Beet-gestaltung und Pflege;
- Förderverein der KiTa (finanziert besondere Projekte, Spielplatzgeräte, Spielmaterialien).
- Mitwirkung und Gestaltung bei Festen und Feiern
- Begleitung bei Ausflügen



9. Schließzeiten

Drei Wochen Betriebsferien in den Schulferien im Sommer im Wechsel, einmal die ersten und einmal die letzten drei Wochen (siehe bitte Terminplan KiTa-Jahr auf unserer Homepage).

Insgesamt haben wir nach den gesetzlichen Bestimmungen **27 Schließtage** im Kalenderjahr. Abgedeckt darin sind die Betriebsschließungen in den Ferien (3 Wochen im Sommer; zwischen Weihnachten und Neujahr), Konzeptionstage (z.B. für Teamentwicklungen- und Fortbildungen; erste Hilfe Kurse, Brandschutzprävention), Einkehrtage zur Entwicklung der religionspädagogischen Haltung und Bildung sowie Vor- und Nachbereitungstage, die zur

Verbesserung aller pädagogischen Prozesse, Dokumentationen und Beobachtungen dienen und erforderlich sind, um Bildungsqualität zu entwickeln, anzupassen und aufrecht zu erhalten.

10. Öffnungszeiten nach Stundenkontingenten:

- 25 Stunden: 8:00 – 13:00
- 35 Stunden: 8:00 – 15:00
- 45 Stunden: 7:30 – 16:30

11. Nachwort

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag geben konnten. Uns ist es wichtig, Sie mit dem Erziehungs- und Bildungskonzept unserer KiTa vertraut gemacht zu machen. Wir freuen uns darauf, Sie persönlich kennen zu lernen.



Verantwortlich für den Inhalt,

Lucia Harren-Renk & Ursula Over, sowie das Team SFX

Düsseldorf im Juni 2023



Logo unseres Fördervereins SFX